

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 1.— Rm. Bei Postbezug 1.50 Rm.

Nummer 41.

Donnerstag, den 15. April 1926

30. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherr von Stummern, ist in Paris eingetroffen. Er hatte eine längere Aussprache mit dem deutschen Vorkommissar über die Verwaltung der Rheinlande.

Wie die Blätter aus Dresden melden, hat der sozialdemokratische Bezirksvorstand von Ostschlesien eine Reihe dem rechten Flügel der Partei angehörende Mitglieder aus der Partei ausgeschlossen, darunter den sächsischen Ministerpräsidenten Heldt, den Minister Müller und den Dresdener Polizeipräsidenten.

Wie der Olmücker „Bozor“ meldet, wird in Prager Regierungsstellen erwogen, das deutsche Bad Karlsbrunn in Böhmen zu beschlagnahmen. Das Vodenamt hat schon entsprechende Weisungen erhalten.

Mussolinis Rückkehr aus Tripolis wird für den 18. oder 19. April erwartet, so daß er dem Fest der Gründung Roms am 21. April beiwohnen kann.

Die Sowjetregierung hat ihren Pariser Gesandten, Katschinski, beauftragt, beim französischen Außenministerium gegen die Tätigkeit Paul Boncurtis in Polen zu protestieren.

Wie Havas aus Athen berichtet, hat das außerordentliche Kriegsgericht noch einen weiteren Führer der Aufstandsbebewegung des Koloniti, Oberleutnant Sakiridis, zum Tode verurteilt.

Der Kampf um die Besetzung.

Die Reichsregierung sowohl als auch die Regierungen der beteiligten Länder sind, wie sie stets versichert haben, eifrig bemüht, auch die baldige Befreiung der noch besetzten zweiten und dritten Zone herbeizuführen. Das hat auch der preussische Minister des Innern, Sehering, bei seinem Besuch in Wiesbaden nochmals ausdrücklich bestätigt.

Vor einem geladenen Publikum hielt der Minister dort eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß nach den vielen Meinungsänderungen anlässlich der Befreiung der ersten Zone ja auch der Gedanke aufkommen dürfe, als ob die preussische Regierung nun nicht ebenso eifrig und nachdrücklich auch die Befreiung der zweiten und dritten Zone betreibe. Daß die Rheinlande nicht mit Köln aufhören und der Fürsorge von Staat und Reich dringend bedürfen, sei sich die Regierung wohl bewußt. Der Zweck seines Besuches sei ja auch gerade, mit den noch besetzten Gebieten in lebendiger Verbindung zu bleiben, wie die Regierung denn auch ihre Hauptaufgabe darin erblicke, der Bevölkerung in den noch besetzten Gebieten, die längere Zeit unter der Besetzung zu leiden hat, im erhöhten Maße beizustehen, namentlich auch in wirtschaftlicher Beziehung.

Das Auswärtige Amt wird, wie er wisse, mit größtem Nachdruck und Eifer das Ziel verfolgen, um die alliierten Mächte davon zu überzeugen, daß die Besetzung nach Locarno, selbst im Interesse der Alliierten, keinen Zweck mehr habe und herausdrängen, die Dauer der Besetzung wesentlich herabzusetzen, oder aber, daß die Besetzung selbst unsichtbar gemacht werde. Von einer Unsichtbarmachung der Besetzung könne aber, wie er gehört habe, zu seiner größten Enttäuschung nicht im geringsten die Rede sein, wenn auch bezüglich der persönlichen Freiheit weniger oder nicht so zu sagen sei, als es früher der Fall war. Für die Väter im besetzten Gebiet sei in den letzten Monaten schon einiges geschehen und ihre Notlage wird immer das besondere Augenmerk der Regierung sein. Sie wird insbesondere auch die Notlage für die Arbeiter unterstützen.

Daß die Wirtschaftslage ganz allgemein unbefriedigend ist, so sprach sich der Minister etwas optimistisch, wie er selbst sagte, dahin aus, daß Anzeichen einer gewissen Besserung vorhanden seien. Jedenfalls seien wir über solche trübe Jahre, wie 1919 und 1923, wo die Treiber der separatistischen Bewegung die wirtschaftlichen Nöte für ihre Zwecke mit Ausnutzung der Not ausnützen konnten und die Einheit des Staates gefährdeten, hinweg. Der Minister bat zum Schluß, auch weiterhin im besetzten Gebiet, so wie bisher, die Pflichten als Menschen und gute Deutsche zu erfüllen.

Der Wasserstraßenbeirat.

Der Reichswasserstraßenbeirat ist augenblicklich zu einer Tagung in Berlin zusammengetreten.

Reichsverkehrsminister Dr. Krohne eröffnete die Tagung mit einer Rede, in der er betonte, er hoffe, daß die Beschlüsse des Beirates durch ihren geistigen Inhalt eine solche Sozialpolitik bestünden würden, daß keine Reichsregierung an ihnen vorbeikommen könne. Der Minister betonte die Schwierigkeiten der augenblicklichen Lage. Die Wirtschaft liege so gut wie am Boden. Die finanzielle Lage des Reiches sei außerordentlich gedrückt. Schließlich sei der besonderen Lage der Deutschen Wasserstraßenwirtschaft, die schwere Reparationslasten zu tragen habe, auch in ihren Beziehungen zu den übrigen Verkehrsmitteln eine Rechnung zu tragen. Dennoch beahle der Minister die Notwendigkeit, auch heute größte Verkehrspolitik zu betreiben und sich nicht nur auf das zu beschränken, was der Augenblick erfordere.

Dann nahm der Beirat einen ausführlichen Vortrag des Ministerialdirektors Gährs im Reichsverkehrsministerium entgegen, der die außerordentliche Vielseitigkeit der Reichswasserstraßenverwaltung hervorhob. Die Frage der zukünftigen Organisation einer eigenen Reichswasserstraßenverwaltung wurde von dem Ausschuss nicht erörtert. Gemäß einem Antrag seines Mitgliedes, des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, beschränkte sich der Beirat vielmehr auf Kenntnisnahme der Denkschrift des Reichsverkehrsministeriums, die die bisherige Entwicklung darstellt. Generaldirektor Silberberg brachte hierauf die Frage der Wasserumschlagstarife und damit das ganze Problem des Verhältnisses zwischen Eisenbahn und Binnenschiffahrt zur Sprache. Minister Dr. Krohne regte an, diese Angelegenheit einer gemeinschaftlichen Beratung des Hauptausschusses des Reichswasserstraßenbeirates mit dem zuständigen Ausschuss des Reichseisenbahnrates vorzubehalten.

Die Verhandlungen mit Abd el Krim.

Einstellung der Feindseligkeiten.

In Marokko scheint es nun nach jahrelangen Kämpfen doch endlich zum Frieden kommen zu wollen.

Englische Meldungen aus zuverlässiger Quelle teilen nämlich mit, daß angesichts der bevorstehenden Friedensverhandlungen mit den französischen und spanischen Vertretern in Abjda Abd el Krim alle seine Untergebenen angewiesen habe, die Feindseligkeiten von seiten der Rüstungen einzustellen und daß er zusehends erwarte, daß am 16. April Waffenstillstand auf allen Teilen der französischen und spanischen Front herrschen werde.

Ueber die nunmehr beginnenden Friedensverhandlungen hat der französische Kriegsminister Painlevé im Ministerrat erklärt, man könne voraussetzen, daß sie mehrere Wochen dauern würden. Was die in der Presse veröffentlichten Friedensbedingungen betreffe, die von Frankreich und Spanien den Rifleuten angeboten worden seien, so handle es sich nicht um eigentliche Friedensbedingungen, sondern um Hauptpunkte, die als Basis der Verhandlungen dienen sollten. Man könne in der Tat nicht Friedensverhandlungen mit unabhängigen Institutionen beginnen. Man müsse immer einen gewissen Spielraum geben, um den Unterhändlern die Möglichkeit zu geben, gewisse Ecken abzurunden. Auf die Frage, ob es wahr sei, daß Abd el Krim die Souveränität des früheren Sultans anzuerkennen bereit sei, erklärte Painlevé: Wie soll man die Absicht Abd el Krims kennen und das, was er annehmen wird oder nicht, ehe man mit ihm Fühlung genommen hat.

Die Fürstenabfindung.

Vor der Formulierung des Kompromisses.

Zu den Verhandlungen der Regierungsparteien über den Kompromissentwurf zur Fürstenabfindung wird aus Berlin gemeldet, daß der Kompromissentwurf während der Osterferien noch einmal vom Reichsjustizministerium überarbeitet und eine Reihe von Änderungen vorgenommen worden ist. Die heutigen Besprechungen ergaben eine Reihe von Differenzpunkten, vor allem in der Frage der Rückwirkung. Man rechnet damit, daß der Reichskanzler die Führer der Regierungsparteien für Freitag zu einer Besprechung zusammenberufen wird, bei der dann, soweit die Regierungsparteien in Frage kommen, die Entscheidung über den abgeänderten Kompromissentwurf fallen soll. Wahrscheinlich wird der preussische Finanzminister am nächsten Dienstag im Rechtsausschuss für die preussische Regierung eine Erklärung für den Kompromissentwurf abgeben. Das Plenum des Reichstages dürfte sich in den letzten Tagen des April mit der Angelegenheit befassen.

Die Kolonialmandate.

Frankreich und die Ansprüche Deutschlands.

Die mit Recht immer wieder betonten deutschen Ansprüche auf Kolonialbesitz haben in Frankreich starke Aufmerksamkeit hervorgerufen. So beschäftigt sich jetzt auch der „Temps“ in einem Leitartikel mit der Frage der Kolonialmandate.

Das Blatt gibt zu, daß die deutschen Ansprüche auf Kolonialbesitz einen Teil der französischen Öffentlichkeit mit starker Unruhe erfüllt und weist gleichzeitig darauf hin, daß keinerlei Grund zur Unruhe vorliege. Es entwickelt in diesem Zusammenhang folgende Gedankengänge: Frankreich wurden die Mandate von Kamerun und Togo von dem Völkerbund übertragen. Die Mandatsdauer ist unbegrenzt und mußte daher unbegrenzt fortbauern. Das Mandat könne nur zu Ende gehen, wenn Frankreich seine Verpflichtungen nicht erfüllen oder wenn die Eingeborenen sich so weit entwickelt hätten, um ihre Verwaltung selbstständig auszuüben. Auch in diesem Falle ist vom Völkerbund eine formelle Entscheidung zu treffen. Der Mandant brauche nicht sein Amt von selbst niederzulegen. Unter keinen Umständen dürfe ein Mandat den einfach politischen Kombinationen bilden.

Die Kolonialschuldfrage.

Man hat bekanntlich Deutschland durch das Friedensdiktat von Versailles seines familiären in hoher Kultur stehenden Kolonialbesitzes beraubt und die einzelnen Gebiete als sogenannte Mandate unter die ehemaligen Feindstaaten verteilt. Um diese ungeheure, einzig dastehende Konfiskation einigermaßen zu begründen, erfand man dann die „Kolonialschuldfrage“, indem man in den Friedensvertrag den Absatz hineinbrachte, daß Deutschland unfähig zur Kolonisierung sei. Nun, diese Schuldfrage fällt von selbst und einsichtige Leute im Auslande lächeln heute schon darüber.

Wichtiger ist aber die sich, auch im früher feindlichen Ausland, bahnbrechende Erkenntnis, daß Deutschland unbedingt Kolonialbesitz braucht, wenn es auf die Dauer fähig sein soll, die Lasten des Dawes-Planes zu tragen. Doch vor allen Dingen müssen auch wir selbst immer wieder unsere Stimme erheben und uns melden. Ganz zur rechten Zeit kommt deshalb heute auch ein längerer Artikel von Reichsinnenminister Dr. Kütz, der als Kommissar für das Reichskolonialamt in den Jahren 1907 und 1908 in Deutsch-Südwestafrika die Selbstverwaltung für die Gemeinden eingerichtet hatte, in welchem er betont, daß die Kolonialsehnsucht Deutschlands mit Imperialismus und Militarismus nichts zu tun habe. Die Wiedereinreihung Deutschlands in die Kolonialmächte sei vielmehr eine Sache des deutschen Rechtes, der deutschen Ehre und der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Gleichberechtigung.

Unter Berufung auf eine Aeußerung des amerikanischen Staatssekretärs Lansing erinnert Dr. Kütz daran, daß die Aufteilung der deutschen Kolonien dem Punkt 5 der Wilsonschen 14 Punkte widerspricht. Der Verfasser weist ferner entschieden die Kolonialschuldfrage über die deutsche Unfähigkeit zur Kolonisierung zurück, die die Kolonialfrage zu einer Frage der nationalen Ehre mache. Dr. Kütz beruft sich dabei auf eine Reihe von Zeugnissen, insbesondere auf die Ausführungen des Viscount Milner im Kgl. britischen Kolonialinstitut vom 12. Januar 1914. Auch der frühere englische Kolonialgouverneur Sir Harry Johnston habe kurz vor dem Kriege in einem Kolonialvortrag in Stuttgart gesagt: „Wenn von den großen Kolonialvölkern der Welt gehandelt wird, ist es schwierig, zwischen den Deutschen und Engländern einen Unterschied zu machen. Vom Standpunkt der Gleichberechtigung der Völker untereinander habe Deutschland das historische und sittliche Recht, in der Reihe der Nationen zu verbleiben, die an der kulturellen und wirtschaftlichen Erschließung der überseeischen Länder beteiligt seien.“

Die koloniale Sache sei durchaus geeignet, zu einer deutschen Volksfrage zu werden und sie vor der Welt zu vertreten als ein Gebot, ohne dessen Erfüllung eine wirkliche Gleichberechtigung Deutschlands nicht denkbar sei. Der Ausschluss des deutschen Volkes, von den an der wirtschaftlichen und kulturellen Erschließung der Welt beteiligten Mächten sei eine einfache Unmöglichkeit. Die Teilnahme Deutschlands an der Entwicklung der Kolonialgebiete gehöre zu den wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten Deutschlands.

Politische Tagesschau.

Die Rheinschiffahrtskommission. In Straßburg ist die Rheinschiffahrtskommission zu einer neuen Tagung zusammengetreten. Auf der Tagesordnung steht vor allen Dingen die Revision der Mannheimer Akte von 1868. Die Kommission wird sich auch mit der Prüfung des Berichtes über den Stand der Rheinschiffahrt zu beschäftigen haben, der von dem amerikanischen Sachverständigen Hines auf Anregung des Völkerbundes ausgearbeitet worden ist. Auch das Zollkomitee, das jüngst in Köln gebildet wurde, und das mit der Anwendung des Zollsystems sich zu beschäftigen hat, ist in Straßburg zusammengetreten, um dort seine Arbeiten fortzusetzen. In ihm sind alle Länder vertreten. Die Tagung wird wahrscheinlich zwei Wochen dauern.

Der Papst und Deutschland. Der Papst bezeugte in seiner Unterredung mit dem apostolischen Nuntius in Berlin, Pacelli, lebhaftes Interesse für die Lage in Deutschland, wobei er seiner Freude über die ausgezeichneten Beziehungen zwischen Deutschland und dem Heiligen Stuhl Ausdruck gab. Die zahlreichen Pilgersfahrten seien ein erneuter Beweis für die Liebe und die Anhänglichkeit der deutschen Katholiken zum Heiligen Stuhl. Auch seiner Freude über die Anhänglichkeit der jungen Leute der Vereinigung „Neues Deutschland“, die er am gleichen Tage empfangen hatte, gab der Papst erneut Ausdruck.

Der angebliche deutsch-russische Rückversicherungsvertrag. Zu der „Times“-Meldung über den Abschluß eines Rückversicherungsvertrages zwischen Deutschland und Sowjetrußland wird von Berliner zuständiger Stelle ausdrücklich erklärt, daß von einem solchen Vertrag gegenwärtig keine Rede sein kann. Dagegen sind schon seit geraumer Zeit zwischen der deutschen und der russischen Regierung Verhandlungen im Gange über eine Präzisierung des gegenwärtigen Verhältnisses im Hinblick auf den Locarnopakt. Von deutscher Seite ist wiederholt betont worden, daß der Vertrag von Locarno keine Veränderungen in den übrigen Beziehungen Deutschlands zu

Rußland und keine Umstellung der politischen Orientierung bedeutet. Der Vertrag von Locarno werde von Deutschland in keiner Weise als eine Aktion gegen den Osten aufgefaßt. Auch die Fortsetzung der Verhandlungen mit den Westmächten habe eine neue Bilanzierung des Verhältnisses Deutschlands zu Sowjetrußland notwendig gemacht. Ueber alle diese Parallelsprechungen mit Rußland werden die Westmächte von der deutschen Regierung fortlaufend informiert. Ob und wann die Besprechungen mit der Sowjetregierung eine konkrete Form finden und zur schriftlichen Punktation führen werden, steht noch dahin.

23 Reichsdeutsche ins Gultschiner Gericht gesperrt. Kurz vor Ostern sind nach Meldungen aus Ratibor im Gultschiner Land 23 Reichsdeutsche festgenommen worden, die aus dem Kreise Ratibor zum Besuch von Verwandten hinübergefahren waren. Sie wurden unter der Beschuldigung, sich durch Zugehörigkeit zum Reichsverband heimattreuer Gultschiner gegen das tschechoslowakische Gesetz zum Schutze des Staates vergangen zu haben, in das Gerichtsgewahrsam in Gultschin eingeliefert. Von deutscher Seite ist alles Mögliche getan worden, um die baldige Freilassung dieser Verhafteten zu erlangen. Insbesondere ist der Präsident der politischen Landesverwaltung in Troppau, Stramel, persönlich gebeten worden, sich für die baldige Aufklärung der Angelegenheit einzusetzen.

Der Gemeindeforschung des Landtages. Der Gemeindeforschungsausschuß des Preussischen Landtages setzte die Plädoyer fort. An erster Stelle sprach der Abg. Obuch (Komm.), der sein Plädoyer mit der Aufforderung an die Parteien des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Demokraten schloß, sich ihrer Verantwortung bewußt zu bleiben und bei der weiteren Untersuchung die allgemeinen Fragen mehr zu berücksichtigen. Der Vertreter der Wirtschaftl. Vereinigung, Abg. Schöen, stellte fest, daß die Behauptung, die deutschnationalen Abgeordneten Behrens und Meyer hätten Beziehungen zu Fremdmördern gehabt, in keiner Weise bewiesen worden sei. Der Abg. Roth (Dmit.) gab der Ansicht Ausdruck, daß im Falle Meyer-Behrens der Ausschuß über seine verfassungsmäßigen Befugnisse hinausgegangen sei. Die Deutschnationalen würden es ablehnen, eine Entscheidung in bezug auf ihre Mitglieder entgegenzunehmen.

Zum Kampf um die Ratsfige. Nach Meldungen aus Bern erklärte im schweizerischen Ständerat Bundesrat Motta, daß die Schweizer Delegierten für die Herbsttagung des Völkerbundes im September den Auftrag erhalten werden, für die Aufnahme Deutschlands und die Bewilligung eines ständigen Ratsfiges an Deutschland einzutreten, aber gegen die Schaffung neuer Ratsfige zu stimmen.

Amerikanische Entzifferung über Mussolini. Englische Blätter melden mit einer gewissen Genugtuung aus Washington, daß der Versuch der amerikanischen Regierung, die Annahme der Vorlage betreffend die italienische Schuldregelung herbeizuführen, im Senat einen Nadelstich erzeugt, in dem die Persönlichkeit Mussolinis das Sturzentrum bildete. Man glaube, daß die Demokraten versuchen werden, Kapital für die nächsten staatlichen Wahlen aus dem von ihnen als „ungerechtfertigt“ bezeichneten Entgegenkommen gegenüber Italien zu schlagen.

Der Fall Jaenide. Einer Meldung aus Berlin zufolge wird das Disziplinarverfahren gegen den Schwiegerohn des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, der wegen Verleumdung Hindenburgs zu einem Verweis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, nunmehr an den Reichsdisziplinarkommission in Leipzig gehen, nachdem sowohl das Auswärtige Amt die Entlassung beantragt hatte, als auch die Verteidigung Berufung gegen das Urteil eingelegt haben.

Die schwierige Lage der deutschen Landwirtschaft. Der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger hielt in der Generalversammlung des Bauernvereins in Wormbitt einen Vortrag über die Lage der deutschen Landwirtschaft. In erster Linie, so führte der Minister aus, sei es notwendig, die Landwirtschaft rentabel zu gestalten. Es solle angestrebt werden, die Erträge für Kartoffeln so zu senken, daß eine Ausfuhr ermöglicht werde. Der Minister gab weiter der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhältnisse auf dem Getreidemarkt sich in der nächsten Zeit bessern würden, wozu auch eine Stützung durch die Zollpolitik des Reiches beitragen müsse. Die Pferdebranche habe sich unter dem Zollschutz sehr gut entwickelt. Unter der Einfuhr von Gefrierfleisch sei der Rindviehbestand etwas zurückgegangen. Die Landwirtschaft müsse auf jeden Fall versuchen, die Schweine- und Rindviehzucht zu vermehren. Zu den Handelsverträgen erklärte der Minister, was bisher geschehen sei, sei auf Kosten der Land-

wirtschaft geschehen. Die Zukunft sehe nicht rosig aus, doch solle man die Hoffnung auf eine bessere Zeit nicht aufgeben.

Keine Verhandlungen über die deutschen Ostgrenzen. Wie halbamtlich aus Berlin gemeldet wird, ist entgegen Meldungen über eine angebliche Fühlungnahme zwischen den Randstaaten und der Reichsregierung über einen Vertrag zur Garantie der Grenzen von Lettland, Litauen und Estland festzustellen, daß die deutsche Regierung an solche Verhandlungen nicht denkt, vielmehr erscheint es für Deutschland geboten, sich seine Handlungsfreiheit nach Osten vorzubehalten. Eine Anerkennung der vertragswidrigen Annexion des Memellandes durch Litauen kommt selbstverständlich nie in Frage. Auch die Locarno-Verträge bedeuten keineswegs eine Anerkennung der Annexion der deutschen Ostgebiete, im Gegenteil lassen sie die Möglichkeit einer friedlichen Revision der deutschen Ostgrenze durchaus offen.

Deutschland als Hauptkonkurrent Amerikas. Die aus Washington gedrahtet wird, erklärte der Direktor des Handelsdepartements in Washington, Julius Klein, daß Deutschland sich schnell erhole und in Zukunft ein Hauptkonkurrent Amerikas auf dem Weltmarkt sein werde. Das Tempo der wirtschaftlichen Gesundung sei natürlich die Voraussetzung für Deutschlands Selbstständigkeit bezw. Fähigkeit, die Zahlungen aus dem Dawes-Plan zu leisten. Die Erholung der deutschen Wirtschaft in den letzten Monaten gebe zu der Vermutung Anlaß, daß Deutschland Reparationszahlungen werde leisten können. Die Alliierten hätten Deutschland einen Gefallen getan, als sie ihm die alten Handelschiffe abnahmen. Deutschland habe jetzt hierfür neue und moderne Schiffe gebaut.

Von der sozialistischen Arbeiterinternationale. Die Exekutive der Sozialistischen Arbeiterinternationale (S.A.I.) hat ihre Tagung in Zürich beendet. Sie beschloß, als Demonstration gegen die Freilassung der Räteregierung im Volkshaus in Brüssel ein Denkmal zu errichten und einen Matteotifonds zu stiften, der als internationaler Hilfsfonds für die Arbeiterbewegung der Länder bei Demonstrationen dienen soll. Die von der Kommission zur Beratung der Fragen des Völkerbundes, der Abrüstungskonferenz und der Wirtschaftskonferenz vorgelegten Resolutionen wurden einstimmig angenommen. Die Exekutive fordert darin, daß der Völkerbundrat allumfassend und demokratisiert werde. Deutschland müsse im September ohne Aufschub aufgenommen werden und ihm ein ständiger Ratsfig zugesprochen werden. Die Völkerbundsversammlung dürfe in Zukunft dem Völkerbundrat nicht mehr untergeordnet sein. Die Ratsfige seien durch Wahl zu besetzen. Die Exekutive beschloß, eine Kommission zu bilden, die das Abrüstungsproblem zu prüfen hat. Der Antrag der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands, die S.A.I. möge sich an die Kommunistische Internationale zwecks Bildung einer allumfassenden Internationale wenden, wird nach eingehender Aussprache mit 247 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Rußland und die Abrüstungskonferenz. Im Völkerbundssekretariat in Genf ist die Antwort der Sowjetregierung eingelaufen, die die Teilnahme an den Arbeiten der vorbereiteten Kommission für die Abrüstungskonferenz in Genf ablehnt. Die Antwort wendet sich erneut gegen die Tagung der Kommission auf schweizerischen Boden.

Noch keine Ruhe in Griechenland. Nach Meldungen aus den griechischen Grenzgebieten ist die revolutionäre Bewegung gegen Pangalos noch nicht völlig unterdrückt. Die Meuterei breitet sich in verschiedenen anderen Garnisonen weiter aus, besonders im Epirus und in Thessalien. General Plastiras befindet sich in Griechisch-Mazedonien und steht in ständiger Verbindung mit seinen Anhängern. Er soll angeblich eine Vereinbarung mit dem früheren König getroffen haben. General Pangalos hat scharfe Maßnahmen verfügt, damit keine Nachrichten über die Lage in Griechenland ins Ausland dringen. Den griechischen Staatsangehörigen ist es untersagt, ins Ausland zu reisen oder auch nur auf den Bahnhöfen mit fremden Reisenden in Berührung zu treten.

Der Rauter-Prozeß.

Der Angeklagte Stern stückweise verfolgt.

Bei Eröffnung des zweiten Verhandlungstages teilte der Vorsitzende mit, daß das Gericht den Antrag der Staatsanwaltschaft wegen der stückweisen Verfolgung des flüchtigen Angeklagten Stern gefolgt ist und die von Stern hinterlegte Kaution für verfallen erklärt hat.

In der folgenden Vernehmung Rauters machte dieser zunächst ausführliche Angaben über

über die Lippen kam. Ich trachte es sonst zu vergessen und fröhlich zu sein. Denn Fröhlichkeit scheint mir noch das Beste im Leben für so einsame Epochen wie mich."

In Hellas Seele wegte das Mitleid. Daß sein Leben innerlich so arm gewesen war, hatte sie nicht ahnen können. Sie hatte ihn immer für einen sehr glücklichen, zufriedenen Menschen gehalten. Nun tat es ihr leid, daß sie ihn immer so schlecht behandelt hatte, und ihr übervolles Herz, das sich seit Monaten vergeblich gegen ihn zu verhalten suchte, drängte sie förmlich, ihm wenigstens heute ein gutes Wort mit auf den Weg zu geben.

Da sagte Rauter: "Ich komme auf meiner Reise natürlich auch durch G. Soll ich dort jemand Grüße von Ihnen befehlen?"

Sofort zerriff der Bauer, der sie umspinnen hielt, und ihr Herz verhärtete sich.

"Sie halten sich in G. auf?"

"Ja. Ein paar Stunden gewiß, da ich Anschluß an den Schnellzug abwarten muß. Dabei könnte ich Ihre Grüße bequem übermitteln. Es würde mir eine besondere Freude gewesen."

"Danke. Ich habe niemand in G., der mir nahe steht."

"Wirklich nicht? Ich dachte immer, Sie müßten... Sie waren ja doch so lange dort. Da gewinnt man doch Freunde...?"

"Ich nicht. Wir lebten ganz zurückgezogen. Auch ich habe mich nicht leicht an."

"So werde ich also bloß die Stadt als solche von Ihnen grüßen und das Haus, in dem Sie wohnten."

Hellas Frauen zogen sich finster zusammen. Kein Zweifel, er wollte also Leila Hölsten besuchen! Jetzt, wo er auf dem Wege zu seinem sterbenden Vater war!

Das Geschäft mit dem Panauer Lager.

Nach seinen Aussagen ist er in dieses Geschäft durch den Mitangeklagten Strieter hineingekommen. Strieter behauptet, daß sich dieses Geschäft schnell abwickeln werde und daß dabei Millionen verdienen könne. Rauter entschloß sich dann zur Beleihung des Geschäftes, da Schrott so bares Geld gewesen sei. Es war beabsichtigt, das Lager im Ausland gegen englische Pfund zu verkaufen. Rühre von der Staatsbank wurde auch

eine Beteiligung der Staatsbank

herbeigeführt. Rauter sagte weiter aus, er habe gegen Nominalwechsel von 600 000 Mark im Falle des Scheiterns 51 700 Mark Kredit von der Staatsbank erhalten.

Im Zusammenhang mit dieser Befragung wurde der Angeklagte Strieter vernommen, der angab, große Reisen nach China und Japan gemacht zu haben, behauptete, in Abessinien 76 000 Hektar Gummiwald zu besitzen.

Der Vorsitzende drückte sein Erstaunen darüber aus, ein so junger Mensch schon so umfangreiche Geldgeschäfte machen wollte.

Strieter sagte weiter über seine Geschäftsverbindungen und über seine Tätigkeit beim Verkauf des Panauer Lagers aus. Das Panauer Lager habe, als er es übernommen habe, zum größten Teil neue oder nur sehr wenig gebrauchte Materialien enthalten. Dann wurden die Wechselgeschäfte mit dem Lager des Angeklagten Strieter hat das Panauer Lager einen Wert von sechs bis sieben Millionen gehabt.

Darauf wurde Holzmann vernommen. Er habe bei der Befragung der Ukraine in Kiew gewesen zu sein, habe sich mit den deutschen Truppen sehr gut verstanden. Vorsitzende wies darauf hin, daß Holzmann später

Heeresgut nach Rumänien verschoben

haben soll. Holzmann bestritt das energisch.

Während der Vernehmung Holzmanns wurde festgestellt, daß der Körperzustand Rauters eine Weitervernehmung nicht mehr zulasse. Die Sitzung wurde daher auf Freitag vertagt.

Der Sparfuss in Deutschland.

Zunahme der Sparguthaben.

Bei den deutschen Sparlassen sammelt sich allmählich wieder aus Ersparnissen des deutschen Volkes Kapital. Kleine und kleine Beträge, die im Geschäft oder Haushalt einzeln oder in kleinen Gruppen oder in kleinen Gruppen ausgegeben werden, fließen zu einem Teil in die Sparlassen. Die nationalwirtschaftliche Bedeutung der Sparlassen gerade in dieser Zeit besonders groß, wird doch mit ihnen durch Sparen dazu beigetragen, der verarmten, erschöpften und schwer ringenden Wirtschaft aus eigener Mitte Kapital zur Verfügung zu stellen, deren sie zur allmählichen Entlastung ihrer Kräfte bedarf.

Das Jahr 1925 hat eine sehr beträchtliche Steigerung der Spareinlagen bei den deutschen Sparlassen gebracht. 1924 verfügten die deutschen Sparlassen schätzungsweise 600 Millionen Spareinlagen, Ende 1925 aber über mehr als 1,6 Milliarden. Es sind also infolge reger Sparaktivität in einem Jahre

mehr als eine Milliarde Spargelder

den Sparlassen zugeflossen, d. h. ungefähr doppelt soviel im Jahre 1924. Für sich genommen ist das ein sehr günstiges Zeichen, so wird man u. a. zu berücksichtigen haben, daß in fast allen Volkswirtschaften heute nicht mehr vor dem Kriege größere Beträge an Bargeld, namentlich in Form von Gold, keine Goldgeld mehr aufbewahrt wird. Die Schichten der Bevölkerung haben sich vielmehr daran gewöhnt, verfügbare Gelder sofort auf die Sparlassen einzulegen. Dazu kommt die Notwendigkeit, sich durch Sparen Kapital zu schaffen. Dagegen wird man aus der auffälligen Erweiterung der Sparlassen nicht ohne weiteres den Schluß ziehen können, daß die Fähigkeiten der Bevölkerung, aus den Einkommen Ersparnisse zu machen, zugenommen hat.

Die Entwicklung des Jahres 1925 hat sich auch zu Anfang 1926 fortgesetzt. Die Gesamtsumme der Spargelder bei den deutschen Sparlassen stieg Ende Januar 1926 auf 1780,2 Millionen M. M. Wenn auch die Höhe der Einlagen in der Kriegszeit, die 1917 Milliarden Mark betrug, noch nicht erreicht, so bedeutet die bisherige Entwicklung

Das einsame Schloß.

Roman von Erich Bencksen.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale
C. Ademann, Stuttgart.

"Meine Mutter mochte mich nicht, weil ich 'sein' Rind war. Mein Vater, der auf Erlenhag blieb, mochte mich nicht, weil ich so ganz anders wurde, als er sich seinen Sohn gedacht. Ich konnte ihn so wenig verstehen, wie er mich. Ich besuchte ihn zweimal im Jahre, aber er war stets froh, wenn ich wieder in mein Institut zurückkehrte, und ich — atmete dort auf! Später schickte er mich hierher nach dem Marmorbuch, und ich war sehr zufrieden, denn die Gegend hatte es mir angetan. Hier, unter diesen einsamen Menschen, bei meinen Büchern und im Genuß der Natur empfand ich zum ersten Male Anwandlungen von Heimatgefühl. Freilich — es war andererseits sehr einsam. Und ich bin jung. Kaum dreißig. Da fühlte ich mich denn oft auch recht verlassen und verwaist, bis..."

"Aber jetzt verlangt Ihr Vater doch nach Ihnen!" unterbrach ihn Hella rasch. "Nun lehnt er sich doch nach Ihnen! Vielleicht wird nun alles gut!"

"Nein. Ich kenne Vater zu genau. Nicht ich bin es, noch dem sein Herz verlangt, sondern bloß der Erbe, dem er noch Weisungen in bezug auf seinen Besitz und die vielen Geschäfte, die seine Gedanken ausschließlich in Anspruch nehmen, geben will. Wenn es Liebe wäre...! Wie dankbar und jählich würde ich zu ihm eilen! Aber ja..."

"Sie sind verbittert und darum vielleicht ungerecht!"

"Mögli. Ich habe mich eben immer kindisch nach Liebe gesehnt und bin immer enttäuscht worden. Vielleicht ist es mein Schicksal so. Aber sprechen wir von etwas anderem. Ich weiß kaum, wie mir das alles heute

Wie mußte er sie lieben, daß er es wagte, sich in die Gegend zu zeigen, wo er wußte, daß man nach ihm fahndete!

Ein bitteres Gefühl zog ihr das Herz zusammen. Wie töricht war sie gewesen, ihn eben noch zu bemitleiden! Das war ja alles Komödie, daß er 'liebeleser' bisher durchs Leben ging. Leila liebte ihn doch und sie...

"Auch diese Mühe können Sie sich sparen", sagte kalt. "Mir liegt weder an der Stadt noch an dem Hause das Geringste. Ich bin froh, daß ich von dort weg bin."

"Sonderbar! Und mir ist G. die liebste Stadt der Welt geworden! Eine Stadt halber Träume und Verheißungen."

"Das mag ja sein", sagte sie noch kälter. "Es kommt immer darauf an, was für Begriffe man mit einer Stadt verbindet. Uebrigens würde ich Ihnen nicht raten, sich in der Gartenstraße viel blicken zu lassen. Verschiedene Personen haben Sie dort gesehen und können Sie leicht wiedererkennen..."

Sie hatten Gassenhofen inzwischen erreicht, und da Majorin, die Rauter von Tag zu Tag lieber gewann, nahm ihn nun ganz in Anspruch. Er mußte ihr alles über die Erkrankung seines Vaters berichten und sie war voll mütterlicher Teilnahme und Mitleid.

Als er nach einer halben Stunde aufbrach, da er den Mittagzug noch erreichen wollte, hielt er Hellas Hand mit festem Druck in der seinen.

"Werden Sie meiner zuweilen ein wenig gedenken, gnädiges Fräulein?" fragte er ungewöhnlich weich.

(Fortsetzung folgt.)

...der Spärtätigkeit, soweit sie sich in den Sparteinf...

Die Betriebssicherheit bei der Bahn.

Einigung der Ansätze. — Ueberlastung des Personals.
Im Preussischen Landtag ist eine kleine Anfrage des Gen...

Das Kunstgewerbe auf der Frankfurter Messe.

Näher im Hause Werkbund, wo die Fachvereinigung des...

Der Verkehr in den einzelnen Branchen

stellte sich freundlicher und reger, auch sind weiterhin zahl...

Bilder vom Berliner Sechstagerrennen.

Schwerer Sturz Nietheß. — Sergeant-Pouet an der Spitze.
In der Wertung, die durch einen Sturz Binariß und Lorenz...

Aus aller Welt.

Flugzeugunfall in Hannover. Beim Landen auf dem Flugplatz von Hannover überschlug sich ein Flugzeug...

die Straße. Nachdem Wallmann, der bereits 31 Tage ge...

Durchstecherei bei der Aga. Bei der Aga-Automobilge...

Das Brandenburger Tor baufällig. Das Brandenburger...

Verkehrsunfall. Bei dem Zusammenstoß zweier Autos...

Drama eines Zwölfjährigen. In dem nordböhmischen...

Letzte Nachrichten.

Kleine Besserung auf dem Arbeitsmarkt.

Berlin, 14. April. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes...

Das Ergebnis des Volksbegehrens.

Berlin, 14. April. Der Reichswahlaußschuß hielt heute...

Deutschland und die Studienkommission des Völkerbundes.

Berlin, 14. April. Das Reichskabinett hat über die Teil...

Aus dem „trodden“ Amerika.

Washington, 14. April. In der Untersuchung des Senats...

Aus Nah und Fern.

Alzheim. (Rheinheßisches Feuerwehrgesetz.) Am 9. Mai...

Offenbach. (Aus Nahrungsforgen in den Tod.) In der Nacht...

Frankfurt a. M. (Ein Arbeiter überfallen und beraubt.) In der Nacht...

Frankfurt a. M. (Gasvergiftung.) Durch ausströmendes...

Frankfurt a. M. (Unausgeklärter Todesfall.) Die in der...

Frankfurt a. M. (Wieder freigeschlossen.) Der in Frei...

Laubach. (Eine staatliche Kindererholungsstätte in Oberheß.) Dem Vernehmen nach beabsichtigt...

Maar (Oberheß). (Der Rundfunk auf dem Lande.) In einer...

Kassel. (Tagung der deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.) Die deutsche...

Diez a. d. L. (Mäthelhafter Tod.) Im benachbarten...

Locales.

Flörsheim am Main, den 15. April 1926.

Die Abschiedsfeier des hochw. Herrn Kaplan Fagel war ein Zeugnis...

Stenografenverein „Gabelsberger“. Morgen Freitag ist der erste...

Theater. Wie aus dem Inzeratenteil ersichtlich, hält der...

Deutscher, trinke deutschen Wein! Der Regierungspräsident...

Geschichte von Nassau. Von Dr. C. Spielmann. 2. Teil, Kultur...

Reichsgesundheitswoche. Für die Veranstaltungen und Theater...

Lernst an der Natur!

In diesen Tagen des Sprießens und Blühens in der Natur...

man, die kennt wohl jeder. Mit der Lerche hört es schon schwerer. Aber wer kennt die verschiedenen Weisen, die Drosseln, die Grasmücke, den Zeigler und wie sie alle heißen?

Oder gar unsere Pflanzengwelt! An den Fingern der beiden Hände kann man fast herunterzählen, was viele, viele Menschen an Namen sicher von unseren heimischen Blumen und Gräsern kennen. Noch viel schlimmer steht es mit den krautartigen Pflanzen und selbst so manche Baumarten, wie die Ulme, die Esche, werden nicht gekannt und mit allen erdenklichen falschen Namen belegt und verwechselt.

Darum möchten wir ausrufen: Lerne an der Natur! Treibe Heimat- und Naturkunde! Führe dich zu eurem eigenen großen Genuß ein in unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt! Bereichere euer Wissen von der Natur und ihr bereichert auch euer Gemüt und euer Herz! Für die Jungen sind ja jetzt die nützlichen Wanderungen zum unmittelbaren Anschauungsunterricht in der Natur eingerichtet. Aber auch die Erwachsenen sollen sich einen Stolz daraus machen, im Wundergarten der heimatischen Natur, wie man so sagt, zu Hause zu sein. Drum noch einmal: Lerne an der Natur!

Mangelhafte Verpackung als Haftungsgrund.

Die Reichsbahn kann die Haftung für Beschädigung mangelhafter verpackter Güter verweigern. Von diesem Recht sollen laut Verfügung der Hauptverwaltung die Direktionen fortan nicht Gebrauch machen, wenn nach den Begleitumständen anzunehmen ist, daß das Gut auch bei einer Verpackung beschädigt worden wäre, die den gesetzlichen Anforderungen entspricht. Auch sonst sollen die Direktionen bei Behandlung der Entschädigungsanträge tunlichst entgegenkommen beweisen. Die Verfehrstreibenden werden ersucht, Fälle unsachgemäßer Behandlung von Eisenbahngütern durch Eisenbahnbedienstete unter Beigabe der Frachtbriele der zuständigen Direktion zu melden, damit Verstöße geahndet werden können.

Deutscher Schriftsteller- und Journalistentag in Freudenstadt. Vom 16. bis 22. Mai ds. Js. wird in Freudenstadt ein außerordentlicher Schriftsteller- und Journalistentag stattfinden, den der 1878 gegründete deutsche Schriftstellerverband (Berlin) veranstaltet wird. Auf der Tagesordnung der Verhandlungen bei dieser Gelegenheit steht in erster Linie die Erörterung der Fragen der Unterstützung und Förderung des deutschen Schrifttums und der deutschen Schriftsteller und Journalisten, ihre Teilnahme an Gesetzgebung, Verwaltung, Buchhandel, Presse, Theater, Film usw. Ferner kommt die Lantien- und Honorarberechnung, sowie die Frage des Schutzes der arbeitslosen Arbeit zur Behandlung.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Öffentliche Mahnung zur Zahlung der Gewerbesteuer 1925. Diejenigen Zahlungspflichtigen, die mit der Zahlung der Gewerbesteuer im Rückstand geblieben sind, werden hiermit gemahnt. Die Steuerbeträge waren am 28. März ds. Jrs. fällig und sind binnen 3 Tagen einzuzahlen. Reklamationen halten die Zahlung nicht auf.

Zur Vermeidung von erheblichen Unkosten, eruchen wir umgehende Entrichtung der noch rückständigen Hauszinssteuerbeträge aus dem Monat März des Jahres.

Die Erhebung der Monatsbeiträge der Grundvermögens-, Hauszins- und Gemeindesteuer für den Monat April ds. Jrs. findet vom 15. bis 22. ds. Mts. statt. Der Zahlungstermin ist einzuhalten. Für Aprilbeiträge, die nach dem 22. ds. Mts. eingehen, wird Verzugszuschlag erhoben. Die Einzahlung erfolgen unter Vorlage des Steuerzettels von 1925, die eingezahlten Beträge werden später auf den noch zugehenden neuen Steuerzettel umgeschrieben. Um

eine Nachforderung für April zu vermeiden, wird hingewiesen, daß die Hauszinssteuer ab 1. April ds. Jrs. 900% beträgt. Die Umrechnung wird von der Gemeindekasse vorgenommen.

Die Holzabfuhrscheine sind lt. Versteigerungsbedingungen binnen 8 Tagen nach erfolgter Genehmigung der Gemeindefasse gegen bare Zahlung pp. oder schaft einzulösen. Von denjenigen Zahlungspflichtigen, die bis zum 30. ds. Mts. diesem nicht nachgekommen sind, wird angenommen, daß keine Bürgschaft gestellt und Holzabfuhrzettel gegen gleich fällige Zahlung ausgestellt werden können.

Die Gemeindefasse: C.

Laut Verfügung des Herrn Landrats wird die Fälligkeit in den Sommermonaten bis 1. Oktober allg. auf 12 Uhr festgesetzt.

Wegen Walz- und Pflasterarbeiten ist die Kreisstraße Flörsheim vom 7. April ds. Jrs. bis auf weiteres (4 Wochen) für den durchgehenden Fußverkehrs- und Verkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs über Erbenheim-Wandersmann und umgekehrt.

Mainz, den 30. März 1926.

Hessisches Kreisamt Mainz: i. A. Dr. Senf.

Wird veröffentlicht:

Wiesbaden, den 7. April 1926.

Der Landrat: i. B. K.

Die hiesige Gemeinde hat zwei gebrauchte Gasabzugeben. Die Interessenten werden gebeten, bis spätestens zum 20. April ds. Jrs. auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer Nr. 10 einzureichen.

Flörsheim a. M., den 14. April 1926.

Der Bürgermeister: P.

Kath. Kirchenchor „Cäcilia“ Flörsheim am Main.

Konzert

zu Gunsten des Orgelbaufonds am Sonntag, den 18. April nachm. 4 Uhr im „Sängerheim“

VORTRAGSFOLGE:

I. TEIL

1. Serenade, Orchester Mozart
2. Gloria aus d. G-dur-Messe Schubert
Chor mit Orchester
3. Hodie Christus natus est P. Scharsch
Chor mit Sopransolo
4. Solis Frl. Gretel Kaus (Mitgl. des Chores)
a) Maria ging an's Wandern Brahms
b) St. Franziskus Loewe
5. Agnus Dei aus d. G-dur-M. Schubert
Chor mit Orchester
6. Ave verum, Chor m. Orch. Mozart
7. Ave Maria, Orchester Gounod-Bach
8. Herr großer Gott, Chor Müller

II. TEIL

9. Nokturno, Orchester Braga
10. Waldmorgen, Chor Kölner
11. Durch junges Grün, Chor Glarus
12. Solis, a) Still wie die Nacht
b) Auf, auf
13. Erntetanz, Chor Wengert
14. Oybin, Chor Epp
15. Die Flörsheimer Mädchen Sonnet
16. Aufschwung, Orchester Schubert

Dieses dient als Programm.

Augen auf beim Betten-Einkauf!

Betten, Matratzen, Bettwaren

sind Vertrauensartikel. Wir widmen deshalb dieser Abteilung ganz besondere Aufmerksamkeit und halten an unseren alten Grundsätzen fest: Gute Qualitäten selbstverständlich, die billigen Preise erst beweisen die Leistungsfähigkeit.

Metalls, Bleis, u. Kinderbetten
in versch. Größen, gutes Fabrikat
Mtr. 98, 76, 49,50, 36, 32,50, 27,50, 19,50

Woll-Matratzen 3 Teile mit Keil,
95 mal 190 cm von Mtr. 25,00 an

Ein Post. Woll-Matratzen 3. Ausfüh.
in sol. Dreif. gute Verarbeitung
Einheitspreis Mtr. 33,75

Kaput-Matratzen beste Verarbeitung,
1a Füllmaterial und Dreif.
3 Teile mit Keil Mtr. 95,00, 68,00

Feder-Kissen 80 mal 80 cm
Mtr. 9,50, 6,60, 4,95

Feder-Deckbetten volle Größe u. Breite
gut gefüllt Mtr. 36,00, 27,00, 17,80

Bettfedern u. -Dannen in größter
Auswahl, alle Preislagen, p. 44b.
Mtr. 17,50, 13,50, 9,50, 6,60, 3,90, 1,20

Sprungrahmen alle Größ., gut. Fabrikat
verschiedene Façons von Mtr. 15,00 an

Matratzen-Schoner zu all. Sprungrahmen,
passend von Mtr. 4,50 an

Matratzen-Dreif. 120 und 140 cm breit,
einfach, gestreift und Jacquard
Mtr. Mtr. 4,50, 3,60, 1,95

Bett-Barchent 80, 130 und 160 cm breit,
federticht und echt rot,
Mtr. Mtr. 6,90, 5,25, 4,70, 3,60, 2,65, 1,85

Bett-Kattun in gr. Auswahl, waschsch.
Muster Mtr. 1,10, 0,78, 0,58

Bett-Damast 80, 130 und 160 cm breit,
in Blauer- und Goldstreifen,
muster Mtr. 2,78, 1,98, 1,78, 0,98

Kinder-Betten (Karte Brennholz)
in bester Ausführung, moderne
Façons von Mtr. 16,50 an

Kostenvoranschläge unverbindlich. — Kunden können auf Wunsch beim Füllen der Federn zugehen sein — Federn-
reinigung jeden Mittwoch. — Anfertigung von Matratzen, sowie Aufarbeiten in eigener moderner Polsterei

Kaufhaus Schiff, Höchst am Main

Bekannt durch seine erprobten Qualitäten, billigen Preise, riesige Auswahl.

Anlässlich unserer silbernen Hochzeit u. hl. Kommunion
erwiesenen Aufmerksamkeiten, sowie für die so zahlreichen
Geschenke sagen wir unsern

herzlichen Dank

Ganz besonderen Dank dem ev. Kirchenchor für den schönen
Gesang. Allen meinen Freunden, Verwandten u. Bekannten,
sowie der werten Nachbarschaft, meinen Alters-Kameraden
von 1874, sowie meinen werten Kollegen vom Eisenbahn-
Ausbelebungs-Werk Nied.

Familie Phil. Jos. Theis.

Elektrotechnik für Alle

Von Hans Günther

Eine vollständige Darstellung unseres Wissens von der
Elektrizität. 33.—42. Tausend (13. Aufl. vermehrte und
verbesserte Auflage), 600 Seiten, 742 Bilder. Der Verleger
dankt des Verfassers: So zu schreiben, daß jeder es versteht.
Preis geh. Am. 11.—, Schw. Fr. 13,75; in Ganzleinen
Am. 18.—, Schw. Fr. 22,50.

(Verlag Dietrich & Co., Stuttgart)
„Wenn von einem technischen Werk solcher Art innerhalb
einiger Jahre 32000 Bände abgesetzt sind, so ist das ein
Zeichen dafür, daß sein Verfasser es verstanden haben muß,
diesen schwierigen Stoff derart darzustellen, daß er selbst
von dem größten Laien verstanden werden kann. Die neue
Auflage (33.—42. Tausend) zeigt den letzten Stand und gibt
daher alle denen, die sich mit dem Wesen der Elektrotech-
nik vertraut machen wollen, die einzige und beste Möglich-
keit.“ (Südd. Zeita. Stuttgart)

Die Anwendung der Elektrizität dehnt sich mit
Riesenschritten über Stadt und Land aus!
Zu beziehen durch: die Buchhandlung D. Dreisbach Flörsheim.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6 hl. Messe im Krankenhaus, 6.30 Uhr 2. Seelenamt für
Marg. Bilch.

Samstag 6 Uhr hl. Messe für Otto Steinebach (Schwesternhaus)

6.30 Uhr Jahramt für Mt. und Kath. Ruppert.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 17. April 1926. Sabbat: Sastia-Mezoro.

6.45 Uhr Morgenbrotgottesdienst.

9.00 Uhr Morgengottesdienst.

3.00 Uhr Nachmittagsgottesdienst. p. 2.

8.10 Uhr Sabbatausgang.

VEREIN „EDELWEISS“ Flörsheim am Main.

Einladung

zu dem am Sonntag, den 18. April
abends 8 Uhr im Saale „Zum Hirsch“
stattfindenden

Theater-Abend

Aufgeführt wurde:

„Die Räuber auf Maria Kulm“ oder
„Die Kraft des Glaubens“

Schauspiel in 5 Aufzügen

„Die Höllemaschine“

Schwank in 2 Aufzügen.

Wozu wir unsere Mitglieder, sowie Freunde und
Gönner des Vereins herzlich einladen. Der Vorstand.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Eintritt pro Person 50 Pfg.

Karten sind zu haben bei Friseur Schäfer, im Hirsch
und beim Kassierer Andr. Schäfer.

Gablian kopf- los

Frisch von der See

Pfund nur 20 Pfg.

J. Latscha

Ruderverein 1908 e. V. Flörsheim

Samstag Abend punkt 6 Uhr

Zusammenkunft aller aktiven Ruders

im Bootshaus. Trainingsbeginn, Einteilung, Ber

denes. Der Vorstand

1866er.

Die 1866 Geborenen, werden zu einer Besprechung
Sonntag, den 18. ds. Mts. 4 Uhr bei H. Beder ein-
den. J. A.: Zerf

Frühgemüsepflanzen!

Blumentohl, Weißkraut, Rot-
kraut, Wirsing, Kohlrabi, v. a.
mischtohl, habarberstiele,
Salatpflanzen, ferner Stief-
mütterchen, Bergklee, Klee
und Goldlack, bietet an

Mag Fleisch, Weißbacherstraße.

Man bittet kleinere

zeigen bei Aufgabe

fort zu bezahlen.